

# Betagte sind bei Fehlernahrung häufiger krank

Autor(en): **Winkler, Marcus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811302>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erlebnispädagogische Angebote

# Jahresprogramm '93

## Verein lucciola

Frauen-Fotoprojekt in Frankreich

### Zielgruppe

Junge DrogenkonsumentInnen, Frauen in Krisensituationen zwischen 16 und 22 Jahren

Start: März  
Dauer: 3 Monate

## Frauenalp Schweiz

### Zielgruppe

Junge DrogenkonsumentInnen, Frauen in Krisensituationen zwischen 16 und 22 Jahren

Start: Juni  
Dauer: 4 Monate

## Männer-Herbstprojekt

### Zielgruppe

Junge Drogenkonsumenten, Männer in Krisensituationen zwischen 16 und 22 Jahren

Start: September  
Dauer: 3 Monate

### Kontaktperson

R. Steinemann, Rossmarktplatz 1, 4500 Solothurn, Tel. 065 22 27 97. Detailprogramme werden 2 Monate vor Projektstart versandt.

## Verein Plus

Schweizer Jugendschiff zur See

## Zweiteiliges Rehabilitationsprogramm

### Zielgruppe

Junge DrogenkonsumentInnen und Jugendliche mit jugendstrafrechtlicher Massnahme zwischen 16 und 22 Jahren

Start:  
Aufnahme: a) Mitte März  
b) Mitte September  
Dauer: 15 Monate, davon 9 Monate erlebnispädag. Hochseetörn und 6 Monate stationär, berufliche und soziale Reintegration

Kontaktperson: J. Sauter, Brinerstr. 1, 8003 Zürich, Tel. 01 451 02 11

## Pro Juventute

Drogenrehabilitationszentrum Cugnanello

## Drogenrehabilitation mit erlebnispädagogischen Elementen

### Zielgruppe

Junge DrogenkonsumentInnen

Start: Während des ganzen Jahres sofern freie Plätze vorhanden

Dauer: 1½ bis 2 Jahre  
Kontaktperson: S. Salizzoni / J. Marcin, Seehofstr. 15, 8022 Zürich, Tel. 01 251 72 44

## TREK

### Trek Kanada

#### Zielgruppe

Männliche Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren, welche eine Neuorientierung bezüglich ihrer Lebensplanung und -gestaltung brauchen

Start: Juni, Orientierungstage April/Mai  
Dauer: 7 Monate inkl. Anschlussprogramm

### Trek Takahe

#### Zielgruppe

Männliche Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren, welche eine Neuorientierung bezüglich ihrer Lebensplanung und -gestaltung brauchen

Start: Dezember, Orientierungstage Oktober/November  
Dauer: 7 Monate inkl. Anschlussprogramm

Kontaktperson: S. Odermatt, Erlenhof, 4153 Reinach, Tel. 061 711 45 45

Die obenstehenden Firmen sind in der Schweizerischen Interessengemeinschaft für Erlebnispädagogik (SIGEP) zusammengeschlossen. Weitere Projektangebote, Weiterbildungen und neue Projekte sind für 1993 geplant. Informationen und Dokumentationen können bei den obenstehenden Adressen angefordert werden.

## Alternatives Wohnen im Alter

In Bern präsentierten Mitglieder der **Arbeitsgruppe für alternative Wohnformen im Alter (AWA)** unter dem Titel «Wie? Wo? nhen im Alter» ihre Vision von der Selbsthilfe Betagter.

### Arbeitsgruppe für alternative Wohnformen im Alter (AWA)

Im Beschlusspaket «Alterspolitik 2005» der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (vergl. Schweizer Heimwesen, Juni 1992, S. 359) steht die Förderung der Selbsthilfe der Betagten im Zentrum der Zielvorstellungen. Eine eindrückliche Verwirklichung dieser Forderung vertritt die AWA, eine konfessionell und politisch neutrale Selbsthilfegruppe aus Bern. Erwachsen ist die Gruppe aus dem Projekt einer Alters-Wohngemeinschaft (WG). Obwohl eine Hausgemeinschaft, drei Frauen und ein Mann im Alter zwischen 66 und 84 Jahren, zusammengefunden hat und die Behörde das Projekt unterstützt, konnte eine solche WG bis heute nicht realisiert werden: Bis anhin konnte kein geeigneter Wohnraum gefunden werden.

### Alters-Wohngemeinschaften

In der Schweiz gibt es mehrere Wohngemeinschaften für Senioren. Die wohl bekannteste, die Wohngemeinschaft in St. Gallen, ist vor rund acht Jahren aus einer Theatergruppe von Senioren entstanden. Eine Sendung des Fernsehens DRS (Zischtigs-Club) machte diese Gemeinschaft und die Wohn- und Lebensform der WG für Betagte seinerzeit weit über die Kantonsgrenze bekannt. Trotz dem Bekanntheitsgrad dieser Wohnform ist die Anzahl der Alters-Wohngemeinschaften in der Schweiz konstant. Daraus kann geschlossen werden, dass das Bedürfnis – bei zusätzlich erschwerender Suche nach geeignetem Wohnraum – keine breite Basis findet und nur einzelne Senioren dadurch angesprochen sind.

Marcus Winkler

## Betagte sind bei Fehlernährung häufiger krank

Nach den Ergebnissen einer Studie des **Heidelberger Bethanien-Krankenhauses verdienen Ernährung und Ernährungszustand geriatrischer Patienten grösste Aufmerksamkeit. Schlecht ernährte Betagte sind öfter und länger krank als ihre gut ernährten Altersgenossen.**

### «Bethanien-Ernährungsstudie»

Das Heidelberger Bethanien-Krankenhaus untersuchte den Ernährungszustand von mehr als 300 über 75jährigen Patienten. Ein grosser Teil war fehlernährt: Bei mehr als zwei Dritteln zeigte sich mit 60 % der empfohlenen Tagesmenge eine eigentliche Mangelernährung bei den Mineralstoffen (Calcium, Kalium und Magnesium) und bei

nahezu allen Vitaminen. Ebenso war die Ballaststoffaufnahme mit weniger als der Hälfte der Empfehlung nicht genügend. Laut der Studie kommt es zu diesen Mangelerscheinungen, weil die untersuchten Patienten zu selten Milch- und Vollkornprodukte zu sich nehmen. Ausserdem wurde der Zusammenhang zwischen Ernährungszustand und Alltagskompetenz deutlich: Am häufigsten zeigten sich nämlich die Zeichen von Mangel- und Fehlernährung bei geistig verwirrten Patienten und solchen, die mit Schneiden, Kauen oder Schlucken Schwierigkeiten hatten.

### Fehlernährung führt zu Krankheit

In der Studie wurde nachgewiesen, dass viele von den Betagten wegen ihrer Mangel- und Fehlernährung häufiger krank werden. Auch die Häufigkeit einer erneuten Krankenhauseinweisung nimmt mit steigendem Grad der Fehlernährung zu: So mussten die betagten Patienten mit gutem Ernährungszustand in den untersuchten 30 Monaten durchschnittlich 13 Tage weniger im Spital zubringen als ihre schlechter ernährten Altersgenossen.

Marcus Winkler

Gestützt auf eine Meldung in der NZZ, 6. 1. 93

### SFA-Information

## Fragen zu Alkohol- und anderen Drogenproblemen

«Wenn mir Drogen angeboten werden, was soll ich tun?»

«Was bewirkt 'Ecstasy', und welche Gruppierungen konsumieren es?»

«Gibt es gesetzliche Bestimmungen über Alkoholausschank an Schulfesten?»  
«Warum gibt es legale und illegale Drogen?»

Das sind einige Fragen, die in letzter Zeit der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA über Videotex gestellt worden sind. Auf einfache Art und Weise ist es jetzt nämlich möglich, direkt mit der SFA in Verbindung zu treten und rasch eine Antwort zu erhalten. Notwendig ist, dass Sie einen Videotexanschluss der PTT besitzen. Dann genügt es, wenn Sie \*SFA oder \*IRIS (Untergruppe Drog-Info) wählen.

Hier stossen Sie auf eine Fülle von Auskünften, praktischen Tips, Veranstaltungshinweisen und Adressen von Kliniken und Organisationen. Kurz beschrieben werden aber auch die neusten Forschungsarbeiten der SFA. Direkt können zudem Bücher und Broschüren zum Problemkreis bestellt werden. Information auf unterhaltsame Weise erhalten Sie bei einem abwechslungsreichen Spiel, das mit einem Wettbewerb kombiniert ist.

Im Mittelpunkt allerdings steht der Briefkasten – eine nützliche und praktische Hilfeleistung. Hier können Sie Ihre Fragen und Anliegen der SFA direkt vorlegen. Rasch wird Ihnen eine Antwort von kompetenten Fachleuten erteilt.

Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme via Videotex!

### Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauswahldienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Johannes Gerber redaktionell betreut.

### Aufgefallen – aufgepickt

#### Koppigen: Sanierungsarbeiten im Krankenhaus Gottesgnad beendet

Nach dreijährigem «Exil» konnten Mitte Dezember 24 Patienten ins Krankenhaus Gottesgnad in St. Niklausen, Koppigen, zurückkehren. Das Krankenhaus wurde in drei vertikalen Tranchen saniert, weshalb ein Drittel der Patienten für die ganze Umbauzeit ins ehemalige Sonderschulheim nach Aarwangen verlegt werden musste. Mit der Sanierung wurden zwei Bettenlifte eingebaut, womit auch der Dachstock genutzt werden kann. Durch eine Reduktion der Bettenzahl in den Zimmern und die Schaffung dringend benötigter Aufenthalts- und Therapieräume sank die Zahl der Plätze von 102 auf 92. Als Besonderheit sind die vier Besucherbetten zu erwähnen. Mit einer Verlegung der Küche sind auch die Arbeitsabläufe vereinfacht worden (*Berner Zeitung, Langnau i.E.*).

#### Eschenbach: Neubaukredit für Altersheim massiv gekürzt

Eine radikale Schlankheitskur muss der projektierte Altersheimneubau Eschenbach über sich ergehen lassen. Der bewilligte Kredit von 19 Mio. Franken wurde auf 15 Mio. Franken zusammengestrichen. Verzichtet wird auf das Blockheizkraftwerk, Vereinfachungen werden bei den Sanitäranlagen, bei den Möblierungen der Zimmer und bei der Beleuchtung vorgenommen. In den obersten Etagen werden gar die Vorhänge weggespart. Der Gemeinderat freut sich über die Einsparungen, hofft aber gleichzeitig, nicht später teure Nachrüstungen finanzieren zu müssen, welche die Folge eines allzu übereifrigen Spareifers waren (*Die Ostschweiz, St. Gallen*).

#### Alte Menschen wollen Selbständigkeit bewahren

Die Auswertung einer Umfrage «Wohnen im Alter» bei älteren Menschen in *Stein am Rhein* ergab aufschlussreiche Ergebnisse. Von 341 Befragten ab Alter 70 füllten 290 den Fragebogen aus, was die Aktualität des Themas bei älteren Menschen zeigt. 222 der 290 Personen möchten am jetzigen Domizil bleiben. Nur 12 Personen zeigen an, dass sie ihre Wohnsituation aus Altersgründen verändern möchten. 141 Personen gaben als Wohnsitz das eigene Haus an, 49 eine grosse und 51 eine kleine Wohnung. Dies ist eine grosse Herausforderung für die Spitex-Dienste, wobei sich in Stein am Rhein herausstellte, dass Hilfen durch Angehörige, Freunde und Nachbarn noch in hohem Masse vorhanden sind. 129 Personen geben an, dass sie mit solcher Hilfe rechnen können. Immerhin 98 Personen, die am liebsten zu Hause bleiben möchten, sind vollständig von Spitex-Diensten abhängig.

Für 103 Personen ist der Wechsel in eine Alterswohnung eine zu erwägende Möglichkeit, sei dies

mit Altersheim-Betreuung oder Spitex-Hilfe. Nur 22 Personen wären bereit, in ein Altersheim einzutreten. Diese Zahlen bestätigen die Philosophie, dem alten Menschen soviel Selbständigkeit wie möglich zu bewahren. Günstiger wird das Pflegeheim beurteilt. 154 Personen wären im Pflegefall bereit, in ein Pflegeheim einzuziehen, sogar solche, die Heime an sich ablehnen. 147 Personen ziehen dabei das Einzelzimmer vor, viermal weniger das Zweierzimmer. Auf wenig Interesse stiess die Frage nach einer Alterswohngemeinschaft in einer grossen Wohnung oder einem grossen Haus mit gegenseitiger Hilfe und Arbeitsteilung. Nur 17 sind für eine solche Alters-WG. 56 könnten sich eine geschützte Wohngemeinschaft vorstellen (*Zeitung, Zürich*).

### Positive Haltung zur Haustierhaltung

Rund 80 Prozent der deutschschweizerischen Alters- und Pflegeheime stehen positiv zur Haustierhaltung oder fördern diese sogar. Nur gerade 4 Prozent der Heime verbieten ihren Pensionären grundsätzlich, Haustiere zu halten, wie aus einer Umfrage hervorgeht, an der sich 322 Heime der Deutschschweiz beteiligten. Zwei Drittel aller Heime, welche die Tierhaltung erlauben, haben festgestellt, dass Pensionäre mit Haustieren zufriedener und glücklicher sind. Am meisten verbreitet ist die Haltung von Käfigvögeln, gefolgt von Katzen und Aquariefischen (*Schweizerische Depeschentagentur, Bern*).

### Neue Heime

**Sonvilier BE:** Altersheim Crystal, 5 Plätze.

**Passug GR:** Wohngemeinschaft für obdachlose und randständige Menschen, 8 Plätze.

### Aargau

**Aarau: Höhere Staatsbeiträge an Altersheime.** Der Aargauer Regierungsrat hat die Revision des Altersheimgesetzes zuhanden des Grossen Rates verabschiedet. Sie umfasst eine Erhöhung der Kantonalbeiträge an Neubauten von 30 auf 40 Prozent und eine Ausrichtung von 20 Prozent an die Betriebskosten von Pflegepatienten (*Aargauer Tagblatt, Aarau*).

**Bottenwil: Einkauf ins Altersheim Kölliken abgelehnt.** Keine Zustimmung fand der Antrag des Bottenwiler Gemeinderates an die Gemeindeversammlung für den Kredit von 320 000 Franken für einen Einkauf ins Altersheim Kölliken. Dieses Heim ist in Bottenwil recht beliebt, bereits leben vier Pensionäre dort. Der Erwerb von zwei Zimmereinheiten zu 160 000 Franken hätte der Gemeinde Altersheimplätze garantiert. Während 15 für Rückweisung stimmten, lehnte die grosse Mehrheit das Geschäft ab. In der Folge hat nun Kölliken die Tarife für Auswärtige erhöht. Bottenwil «besitzt» zwei Altersheimzimmer in Zofingen und hat 70 Interessenten auf der Warteliste (*Zofinger Tagblatt, Zofingen, Aargauer Tagblatt, Aarau*).

**Birr: Leitbild im Pestalozziheim Neuhof fixiert.** Wie dem Jahresbericht 1991 des Pestalozziheimes Neuhof Birr zu entnehmen ist, ist das neue Leitbild und das Bewirtschaftungskonzept, das infolge des Brandes der Neuhof-Scheune notwendig wurde, inzwischen durch eine Reihe von Beschlüssen fixiert, welche die Fortführung als Ausbildungsbetrieb, eine verbesserte Milchviehhaltung sowie in einigen näher definierten Bewirtschaft-